

W. I. Lenin.

Der Sohn der russischen Revolution, das Russlandorgan des Bolschewiks, bringt aus der Feder V. Uljanows eine Charakteristik des Führers der bolschewistischen Revolution.

Im Jahre 1903, als die bekannte Trennung in der russischen Sozialdemokratie entstand, wurde seitens der Menschheit der Ausdruck „die eiserne Faust Lenins“ lanciert. Der Ausdruck ist gut; er ist wisslich ein Mann mit der eisernen Faust — ein willenskräftiger, aber Charakter, der vor seinem Widerstande gurndicht, sich durch seine Weisheit entmütigen läßt, zu seinem Biele unermüdet und beharrlich geht.

Er ist ein Mann mit eiserner Faust, mit eisernem Charakter und mit eisinem Nerven.

In einem anderen Milieu wäre aus ihm ein hervorragender Gelehrter, ein tüchtiger Kaufmann, ein unermüdetes Pionier der Sache, der er sich gewidmet hätte, geworden. In Russland, wo alles Schlechte und Falsche politische Opposition wurde, konnte er nur ein Revolutionär werden, und dabei nur ein liniendehender Revolutionär. Wenn jeden Gedanken muß er sondergleich bis zu letzten Schlüssen durchdenken und jedes Handeln bis zu Endresultaten treiben.

Und so wurde er Sozialdemokrat. Der Name, den ihm sein im Jahre 1887 hingerichteter Vater hinterließ, erleidete ihm den Auftritt zu der Partei; aber das war auch dazu nötig. Durch seine Begabung, durch seine Kenntnis und durch seine Energie erreichte er bald die führende Stellung in der Partei.

Es waren Jugendjahre der russischen Sozialdemokratie. Die Partei existierte eigentlich noch nicht. Der erste Versuch, die getrennten sozialdemokratischen Organisationen zu einer Partei zusammenzubringen, erfolgte mit Verhaftung der meisten Kongressdelegierten. Die Bewegung und die Organisation waren, in Russland noch zu schaffen, die Volksverhältnisse zu schaffen, als daß man im Lande selbst ein soffizielles Zentrum bilde könnte.

Das verstand Lenin, der die Jahre 1887 bis 1900 im Exil in Sibirien verbrachte, und nach einer Verbündigung mit seinen damaligen Freunden Martov und Poltoratz begaben sich alle drei, eben einige andere Genossen, nach dem Ausland und gründeten dort zusammen mit Plechanow, Argeloff und Gafurowitsch, die Zeitung „Die Rote Flotte“ (Der Rote).

Dann begann die Periode des Aufbaues unserer Partei, und — ohne die Verbündeten anderer Genossen zu verhindern — muß man gestehen, daß diese Periode unter dem Heichen Lenins steht, daß er die Seele dieser Bewegung war. Die Partei bestand in der Bildung eines Körpers auf dem Prinzip Internationaler Propaganda, zu welchem Friede des Mann dienen sollte. Der Bau der Partei ordnete von oben, dient gleichzeitig entlang einer spontane Wahrnehmung von unten, welche in den Zentral-Komitees Organisationsarbeiten, Fortbildungskurse fand. Dieser Organisationsplan sei es in der Revolution vom Jahre 1905 als vorausweg richtig erkannt; die Massenbewegung der Arbeiter ging überall unter dem Zeichen der Sozialdemokratie und war stark.

Aber bei dieser ersten Revolution kam es zur Spaltung der Partei. Es war eine alte Geschichte — drei Brüderlogen, hinter einer zwei große Gruppen des Proletariats standen: die Fabrikarbeiter und die Mittelschicht der Kleinbetriebe — eine Teilung, die auch in modernen europäischen Arbeiterorganisationen entstand. Daß Lenin das Dant des revolutionären Flügels wurde, das formte man leicht vorhersehen.

Die Revolution im Jahre 1905 hat Lenin die Rücksicht nach Russland eingespart. Aber nur kurze Zeit konnte er dort ganz legal machen. Aber im Frühjahr 1906 begann die Reaktion und im Juli dieses Jahres führte sie ihn fort, daß sie auch die zweite Durch antikommunistische und das Wahlgesetz änderte. Lenin ließ sich in Finnland, unweit von Petrograd, nieder. Von dort aus entwandelte er seine energetische Tätigkeit bis April 1907, wo er mit anderen zum fünften Kongress nach London fuhr, um nicht mehr nach Russland zurückzukehren. Erst die neue Revolution hat ihm die russische Grenze wieder eröffnet.

Die großen, charakteristischen Leute, wird Lenin entweder sehr erachtet oder sonst gehasst. Für seine Gegner ist er ein Unheil, für das nicht Heiliges ergießt, das aus lauter Mordlust im Blute raste und ohnegleichen nach der Staatsgewalt strebt. Für seine Verbündeten, und besonders für die Arbeiter, ist er deinhabe ein Gott. Er ist wisslich ein Mann, der Männer und Frauen fördert, und die Mittelschicht der Kleinbetriebe — eine Teilung, die auch in modernen europäischen Arbeiterorganisationen entstand. Daß Lenin das Dant des revolutionären Flügels wurde, das formte man leicht vorhersehen.

Der zweite Impulsgeber, der mit „eiserner Faust“ leben Widerstand wiederaufsetzte und „nach Blut lebt“, sieht man anders aus, kann man mit ihm zusammen am Arbeitsplatz sitzen und Blut entzweit, Manuskripte durchdrückt oder etwaige praktische Fragen beantwortet. Seiner ist so willig, fremdem Rat zu folgen, wenn der Rat auf ihr, leicht erlaubt so nutzlos, seine Manuskripte zu erwidern und zu „modifizieren“, leichter unterwirkt sich so gerne der Meinung der Majorität. Aber genauso, wenn er nicht erweckt ist, daß dadurch die Interessen der Partei und der Arbeiterschaft geschadet werden. Dann steht er oft bei seinen Vorderungen, auch wenn es Druck mit den besten Freunden gelten sollte.

Deutsch-Ostafrika in Englands Hand.

Umliegender englischer Bericht aus Ostafrika vom 1. Dezember.

Das letztere Freitags: Ausführungsberichtungen haben endgültig die Entlastung festgestellt, daß Deutsch-Ostafrika vollständig vom Feinde erobert ist. So ist auch die letzte der deutschen überseelischen Besitzungen in ihrem Gesamtumfang in unserer Hand und in die unserige koloniale Verhältnisse gekommen. Nur eine kleine deutsche Streitmacht ist dort übriggeblieben. Diese hat sich auf das angrenzende vorwiegend afrikanische Gebiet geflüchtet. Es sind Maßnahmen ergriffen, um dort mit ihr abzurechnen. Die Besatzung der allein während des Monats November getroffenen oberster Gefangenen Stunde beläuft sich auf 1115 deutsche Europäer und 272 eingeflossene Soldaten, ausschließlich der Träger und Dienst. Außerdem wurde folgendes Material entnommen: von uns erbeutet, aber vom Feinde gehabt: zwei 10-Zentimeter-Marschgeschütze, eine 10-Pfundgewichts-Haubitze, ein 70-Millimeter, ein 50-Millimeter und ein 25-Millimeter-Geschütz, etwa 70 Minenwerfer und mehrere Tausend Gewehre. — Zu vorliegender Melbung über die Rücknahme Deutsch-Ostafrikas durch Generalmajor A. Zetterstedt geben die Zürcher Nachte folgenden Kommentar:

Deutsch-Ostafrika in den Händen der Alliierten: Es ist denn noch fast blödsinnig Widerstand nach Deutsch-Ostafrika als letzter deutscher Kolonie gehalten. Abgesperrt von allen Aufzügen vom Meer her, betrügt der älteste Teil durch die vereinigte Übermacht von England, Frankreich, Belgien und Portugalen längst erstickt von Geschützsalven, Bleibbern und Argonne-Gebirge, somit von Minen und lastigem Artilleriebeschuss, mußte auch die letzte Zweite der Kolonien sie ergeben. Generalmajor A. Zetterstedt kann sich nicht erklären, sondern ist unter Erwähnung der portugiesischen Linien südlich des Nomuru-Flusses in Portug.-Ostafrika eingedrungen. D. S. Nicht den Siegern wird die Geschichte hier bestimmt ein Ruhmesblatt eindämmen, sondern diesem beispiellosen

Ruhmesblatt der Besiegten, der feindseligsten faum hat. In diesem Ruhmesblatt werden vor allem zwei Momente aufgezeichnet sein: Der heroismus der Deutschen in Ostafrika und die ergreifende Treue der schweren Eingeborenen zu ihnen. Die Deutschen haben den Endgang Europas im äquatorialen Afrika auch in diesen furchtbaren Kampfjahren Ebbe gemacht — Schande die anderen.

„Zum Frieden über alle Hindernisse hinweg.“

Neue Geheimakte.

Stockholm, 8. Dezember.

Heute longte die Petersburger Tsvetija, das Organ des Arbeiter- und Soldatenrates, vom 27. November an. Der Leitartikel der vorliegenden Nummer behandelt die Erfahrungen des französischen und des amerikanischen Militärattachées an General Duchonin, die von der Tsvetija wie folgt wiedergegeben werden:

General Tscherkasschem (Der kommandierende General an der russisch-französischen Front) an General Duchonin:

Der Chef der französischen Militärmission, General Berthelet, hat mir nachstehende kirchliche Erklärung übergeben:

In dem Bericht des russischen Hauptquartiers vom 21. November wird nichts gesagt über die Lage an der Front, Gott sei Dank! Aber ein Befehl des Rates der Volkskommissare wird gegeben, welcher dem Hochkommandierenden vorschlägt, mit den Kommandobehörden des Gegners Unterhandlungen über sofortige Einstellung der Feindseligkeiten zu beginnen und zu Friedensverhandlungen zu schreiten. Ich ersuche Sie, dem russischen Oberkommando, dem Sie zugewiesen sind, zu erklären, daß Franzreich die Sowjet des Rates der Volkskommissare nicht anerkennt und, obwohl von dem Patriotismus des russischen Oberkommandos, dem Sie zugewiesen sind, zu erklären, entschieden jegliche verdeckter Verhandlungen ablehnen und die russische Armee an der Front gegen den gemeinsamen Feind festzuhalten wird. Ich sage ferner, es sei bereit, alles Wünschen entgegenzukommen, und betonte dann ausdrücklich, daß gelte auch für das Vereins- und Versammlungsrecht. Als Reichskanzler sagt zu, daß die Belehrungen des Vereins- und Versammlungsrechts möglichst aufzuhören sollen. Der Reichskanzler denkt und irgendwie Offizier lenkt. Mag der Reichskanzler soviel versprechen, wie er will, die militärischen Stellen tun nach wie vor, was ihnen beliebt.

Eins der Mittel, daß unsere Feinde anwandten, um das deutsche Volk in Misskredit zu bringen, war die Schauung, daß in Deutschland eine militärische Kaste herrschte, das die Geschichte und das politische Handeln des Deutschen Reichs in leichter Linie nicht die parlamentarisch verantwortliche Reichsleitung, sondern unverantwortliche Militärs entschieden. Wir stehen jetzt vermutlich vor Friedensverhandlungen mit einem unserer Freunde. Alles kommt darauf an, daß es uns gelingt, dort die Überzeugung hervorzurufen, daß es Deutschland mit seinem Wunsche auf Herbeiführung eines dauernden Friedens ernst und daß unsere politische Führung auch imstande ist, ihren Willen durchzusetzen. Da durch den Frieden unter keinen Umständen wieder das Bild geboten werden, daß militärische Stellen über die Stände der Bürgerschaft hinweg, und wie wir annehmen können, auch gegenüber Wünschen, mit Versammlungsverboten kommen. Solche wenn es in der Berliner Versammlung noch so laut zugegangen wäre, so wäre das sicher das sehr viel kleinere Übel gegenüber dem Schaden, den das Vorgehen des Oberkommandos in den Märkten anrichten kann. Da trotzdem ein solches Recht ergangen ist, zeigt wieder, wie ungeeignet die militärischen Stellen zur Wahrnehmung ihrer Befugnisse auf dem Gebiete des Vereins- und Versammlungsrechts sind, zeigt, wie dringend nötig es ist, daß ihnen ihre Befugnisse auf diesem Gebiete genommen, und soweit nicht überhaupt die Ausübung der bestehenden Bestimmungen in Frage kommt. Bürgerschöden übertragen werden.

Die Tsvetija übt an diesen beiden Dokumenten schärfste Kritik: „Sollte man nicht annehmen, daß sich Herr Clemenceau einbildet, es werde ihm gelingen, dem russischen Volke sein Programma aufzwingen?“ Die nordamerikanische Plutocratie sei ancheinend einverstanden, Russland nur gegen die Hauptzüchter Soldaten-Volksmilitärs zu geben. „Wie halten Sie das Aquivalent für zu hoch. Ihr Herren Diplomaten, darin liegt ja gerade der Sinn der Revolution vom 28. Oktober! Das russische Volk ist nicht einverstanden, freundschaftliche, wirtschaftliche und politische Beziehungen zu seinen jetzigen Verbündeten so lange mit seinem Blut zu erkaufen, bis es dem Herrn Clemenceau oder den Newyorker Königen der Rüstungsbürokratie genehm sei.“ Sie verfügen, wenn es in der Berliner Versammlung noch so laut zugegangen wäre, so wäre das sicher das sehr viel kleinere Übel gegenüber dem Schaden, den das Vorgehen des Oberkommandos in den Märkten anrichten kann. Da trotzdem ein solches Recht ergangen ist, zeigt wieder, wie ungeeignet die militärischen Stellen zur Wahrnehmung ihrer Befugnisse auf dem Gebiete des Vereins- und Versammlungsrechts sind, zeigt, wie dringend nötig es ist, daß ihnen ihre Befugnisse auf diesem Gebiete genommen, und soweit nicht überhaupt die Ausübung der bestehenden Bestimmungen in Frage kommt. Bürgerschöden übertragen werden.

Der Vorwärts schreibt u. a. zu dem Verbot:

Als Grund für das Verbot der heutigen Versammlung werden Zumutte angegeben, die man von Seiten der Unabhängigen befürchtete. Ob diese Befürchtung begründet war, bleibt dahin gestellt, eine ernste Bedrohung der öffentlichen Ordnung zu vermuten, lag kein Grund vor. Im extremen Falle müßte es die höchsten Beamten erzielen, daß Meinungsverschiedenheiten in stoischer Weise ausgetragen werden: Welt und Staat gehen darüber nicht zugrunde.

Eine Lehre übrigens für alle denkenden Arbeitern! Denn wären wir Karl genug, unsre staatsbürglerlichen Rechte unabkönnig zu schützen. Da aber die Unabhängigen es nicht lassen, mit wüsten Angriffen gegen die Partei anzugehen, hat die Behörde einen keuschen Verstand, die eine, wie die anderen Richtung mit Verbots zu behandeln. Eine Lehre, wahrhaftig wie verböht und vernagelt muß man sein, um sie nicht zu greifen!

Militärisches Versammlungsverbot.

Niemand in Deutschland, ja niemand in der ganzen Welt kann beweisen, daß unsere Militärs in diesem Weltkrieg auf ihrem Gebiete vorwiegend geleistet haben. Ein wenigstens erfreuliches Kapitel ist über die Art und Weise, wie von militärischer Seite immer wieder während des Krieges in politische Dinge eingegriffen wird, wobei immer wieder die unerträglichsten Belehrungen der staatsbürglerlichen Freiheit vorkommen. Bei Kriegsausbruch sind gewissen militärischen Stellen weitgehende Rechte auch gegenüber der Bürgerschaft übertragen worden, und die Art, wie diese Stellen von ihrem Rechte Gebrauch gemacht haben, zeigt eine fortwährende Kette von Wirkungen, die bei der Bevölkerung große Unzufriedenheit hervorrufen. Daß militärische Stellen nicht geeignet sind, sich mit politischen Dingen zu befassen, ist ja auch nur natürlich. Es sollen ja den Militärs politische Dinge fernliegen. Im Derete soll, das war wenigstens in Deutschland geltende offizielle Grundlos, keine Politik getrieben werden. Außerdem wird das ganze militärische Leben von dem Grundsatze der Subordination beherrscht, während die Grundbedingung für die Entwicklung eines gesunden politischen Lebens vollkommen freiheit ist. Militärs, denen man die Überwachung des Vereins- und Versammlungsverbots und der Presse überlässt, werden gerade dann, wenn sie gute Soldaten sind und wenn der Geist sie erfüllt, der sie nach den Traditionen, die im vrohjahr-deutschen Geiste gepflegt werden, erfüllen soll, leicht geneigt sein, sich von dem Grundsatze freien zu lassen: Ruhe ist die erste Bürgerpflicht. So ist es kein Wunder, wenn in der Presse unserer Militärs, deren Geiste höchstens die Auflösung der Sowjet des obsoleten Kriegsbehörden der englischen Geist des obsoleten Kriegsbehörden der englischen Geiste vielfach keine Anerkennung findet. Zu den aus diesem Grunde heraus entstehenden Problemen gehört, Ruhe ist die erste Bürgerpflicht, nicht dem Kriegserklärung und dem Komitee empfiehlt, so möchte es nun nicht kommt zu Gefährdungen. Ich frage, wie es möglich ist, daß ein leidender Staatsmann einen holden Mann an seinem unerträglichen Verhältnisse und unserer Lage verraten und mit solchen Argumenten die öffentliche Meinung seines Landes irre zu führen versucht sein kann.

Heute haben wir Maßnahmen des Oberkommandos in den Märkten zu verzeichnen, die allenthalben den alten Widerpruch hervorrufen müssen. In Berlin im Jura ist ein Mann sollte eine große Demonstration versammeln für einen Parteiführer sprechen sollten. Im letzten Augenblick ist sie abgebrochen worden, weil zu befürchten sei, daß sie durch die Unabhängigen gestört werde und sich dadurch eine Verhängung in der letzten Zeit in Berlin verboten werden, in der öffentlichen Versammlungen sind in der letzten Zeit in Berlin verboten worden, in den Versammlungen sozialdemokratischer und bürgerlicher Vereine, die Genossen Judoz und Frau Minna Bauer über die Frauenwahlrecht sprechen sollten. Das Oberkommando in den Märkten hat eine geradezu komische Furcht davor, daß es in einer Versammlung mal etwas temperamentsstarkes geschehen könnte. Das Berliner Polizeipräsidium hatte die Versammlung im Jura genehmigt und die Berliner Polizei gezwungen, die Versammlung zu erlauben, zu verhüten, daß es blutige Auseinandersetzungen geben würde, ganz abgesehen davon, daß es blutige Auseinandersetzungen auf beiden Seiten wirklich so gut geschult sind, daß sie auch hofft, doch so auszutragen wissen, daß leinerlei Unheil droht.

General Tscherkasschem (Der kommandierende General an der russisch-französischen Front) an General Duchonin:

Der Chef der französischen Militärmision, General Berthelet, hat mir nachstehende kirchliche Erklärung übergeben:

General Tscherkasschem (Der kommandierende General an der russisch-französischen Front) an General Duchonin:

Der Chef der französischen Militärmision, General Berthelet, hat mir nachstehende kirchliche Erklärung übergeben:

General Tscherkasschem (Der kommandierende General an der russisch-französischen Front) an General Duchonin:

Der Chef der französischen Militärmision, General Berthelet, hat mir nachstehende kirchliche Erklärung übergeben:

General Tscherkasschem (Der kommandierende General an der russisch-französischen Front) an General Duchonin:

Der Chef der französischen Militärmision, General Berthelet, hat mir nachstehende kirchliche Erklärung übergeben:

General Tscherkasschem (Der kommandierende General an der russisch-französischen Front) an General Duchonin:

Der Chef der französischen Militärmision, General Berthelet, hat mir nachstehende kirchliche Erklärung übergeben:

General Tscherkasschem (Der kommandierende General an der russisch-französischen Front) an General Duchonin:

Der Chef der französischen Militärmision, General Berthelet, hat mir nachstehende kirchliche Erklärung übergeben:

General Tscherkasschem (Der kommandierende General an der russisch-französischen Front) an General Duchonin:

Der Chef der französischen Militärmision, General Berthelet, hat mir nachstehende kirchliche Erklärung übergeben:

General Tscherkasschem (Der kommandierende General an der russisch-französischen Front) an General Duchonin:

Der Chef der französischen Militärmision, General Berthelet, hat mir nachstehende kirchliche Erklärung übergeben:

General Tscherkasschem (Der kommandierende General an der russisch-französischen Front) an General Duchonin:

Der Chef der französischen Militärmision, General Berthelet, hat mir nachstehende kirchliche Erklärung übergeben:

General Tscherkasschem (Der kommandierende General an der russisch-französischen Front) an General Duchonin:

Der Chef der französischen Militärmision, General Berthelet, hat mir nachstehende kirchliche Erklärung übergeben:

General Tscherkasschem (Der kommandierende General an der russisch-französischen Front) an General Duchonin:

Der Chef der französischen Militärmision, General Berthelet, hat mir nachstehende kirchliche Erklärung übergeben:

General Tscherkasschem (Der kommandierende General an der russisch-französischen Front) an General Duchonin:

Der Chef der französischen Militärmision, General Berthelet, hat mir nachstehende kirchliche Erklärung übergeben:

General Tscherkasschem (Der kommandierende General an der russisch-französischen Front) an General Duchonin:

Der Chef der französischen Militärmision, General Berthelet, hat mir nachstehende kirchliche Erklärung übergeben:

General Tscherkasschem (Der kommandierende General an der russisch-französischen Front) an General Duchonin:

Der Chef der französischen Militärmision, General Berthelet, hat mir nachstehende kirchliche Erklärung übergeben:

General Tscherkasschem (Der kommandierende General an der russisch-französischen Front) an General Duchonin:

Nachrichten gegen feindliche Staatsangehörige in Amerika.
Washington, 8. Dezember. (Reuter.) Infolge der Kriegserklärung gegen Österreich-Ungarn wird eine Million Renten für die Rente der feindlichen Staatsangehörigen neuseitig werden. Viele, lange verdeckt waren, die Kriegspläne der Regierung zu hindern, werden verhaftet und interniert werden, wenn sie die Verbündeten nicht überzeugen können, daß sie friedliche Absichten haben. Alle Anklagen um Ungarn werden auf 100 Yards von der Zone des Anklagens um. Fortgeführt werden.

Auch Ecuador.

Reuter meldet aus Guayaquil: Amlich wird mitgeteilt, daß Ecuador die diplomatischen Beziehungen zu Deutschland abgesetzt hat.

Deutsches Reich.**Zentrum und Wahlreform.**

Am vorliegenden Tag, im aldeutischen Düsseldorfer General- und im ultramontanen Düsseldorfer Tageblatt befährt der Zentrumabgeordnete Dr. Brodmann zur gleichen Zeit mit der preußischen Wahlreformvorlage. Er bezeichnet es von der Regierung vorgelegte gleiche Wahlrecht als in joldest, das „nur größter Nivellierung“ arbeitet. Und er wiederholt gegen das „ungeheure gleiche Wahlrecht“! Brodmanns Darlegungen im Düsseldorfer Tageblatt (v. 33) bestätigen, was wir stets gesagt haben, daß das niemals ehrlich für das gleiche Wahlrecht gewesen ist. Brodmann erinnert daran, daß Karl Baden 1808 im Lande nur erklärt habe, daß die Partei für das allgemeine, freie Wahlrecht eintrete. Als Windhorst und Graf Konrad die Vertragung des Reichstagswahlrechts auf Preußen anstreben, ziehen sie sich von der Annahme leiden lassen, daß „das gleiche Wahlrecht keine staute, jedenfalls keine unerträgliche Verzehrung des sozialistischen Elements in die preußische Gemeinde bringen“ werde. Das habe Windhorst ausdrücklich gesagt. Ebensoviel hat ja Graf Galen erst vor einigen Wochen auf dem Westfälischen Provinzialtag des Zentrums erklärt, um führen das Zentrum das gleiche Wahlrecht gevorsetzt habe, so habe „keine Gefahr bestanden“, zu erreichen. Auf der Haushaltserörterung am 11. Dezember trat der Zentrumabgeordnete Graf Spee im Atem mit dem konservativen Abg. Hammer gegen das gleiche Wahlrecht in die Schranken. Es ist auch nicht zweifelhaft, daß mit vielen anderen im Zentrum lag ein Mann wie Giesbert statt des in der Vorlage geforderten gleichen Wahlrechts lieber ein solches mit Zusatzklausuren für Alter und Kinderzahl gesehen hätte. Offiziell hat das preußische Zentrum das gleiche Wahlrecht übrigens in seinem Wahlaufruf von 1906 allen gelassen.

Neben die Haltung der Zentrumskoalition des preußischen Landtages zur Wahlreform schreibt Dr. Brodmann in dem Düsseldorfer Zentrumsbüro:

Ein großer Teil der Fraktion, ob eine Majorität oder eine Minorität, wird die Zukunft lebten, wird sich auf mehr oder minder großen Gedanken ganz auf den Boden der Regierungsvorlage stellen. Der andere Teil der Fraktion erwartet von den Kommissionssitzungen die Verbesserung der Vorlage nach der Seite der Schaffung von Rauten für die Vermeidung einer allzu radikalen Ausweitung des Gesetzes hin. Ich für meinen Teil habe, worüber ich an dieser Stelle auch keinen Zweifel lassen will, den Wunsch, daß das allgemeine gleiche Wahlrecht der Vorlage bereitstellt werde durch Zustimmung a) für ein bestimmtes Alter und b) für die Unterhaltung einer bestimmten Anzahl von Kindern. Durch die Einfügung entsprechender Paragraphen in das Gesetz würde noch weiter Sicherheit überzeugung ein konservatives Element in das neue Wahlrecht hineinkommen, das die schlimmsten oben angedeuteten Sorgen zu bannen geeignet wäre.

Die Köln. Volkszeitg. (Nr. 956) meint nach der Rede des Ministers Drews, es sei „vielleicht noch nicht ganz ausgemacht“, ob der Minister am Ende „Meisterminnen für eine Kinderzahl oder für reiseres Alter, die auch heute noch nicht vorgeschlagen werden, unbedingt ablehnen würde“.

Ausland.**Portugal.****Eine Revolution.**

Das Reutersbüro meldet aus Madrid: Das Telegramm aus Lissabon die Revolution ausgebrochen. Einzelheiten sind auch in Oporto zum 8. Dezember zu Unruhen. Der plünderte die Güterläden. Zwei Personen wurden getötet. 80 wurden verhaftet. Die Menge jubelte den Soldaten, die nicht eingriffen zu.

Die Revolution in Oporto ist mit einem Triumph der Republikaner. Die Regierung dimissionierte und Alfonso Costa bildete provvisorische Regierung, der auch der frühere portugiesische Botschafter in Berlin Sidonio Paes angehört. In Lissabon und Oporto steht Ruhe.

Dem Temps wird aus Madrid gemeldet: Man kennt keine Nachrichten über die Ereignisse in Lissabon. Die Bewegung ist von der Unionspartei trug dem Überprüfung ihrer Münzen geleitet. Eine latente Ministerie hat schon seit einiger Zeit in Porto zu befinden und Alfonso Costa hatte infolge starken Angreifens sein Amt niedergelegen. Das Parlament ist darauf unabhängig, sein Amt niedergelegen. Das Parlament ist darauf unabhängig, es blieb aus Demokratie zusammengelegt. Die Aktion ist noch nicht geöffnet und die Lage noch verständigt worden durch die portugiesischen Regierungen und die neuen Regierungen und das neuere Leben in der portugiesischen Bevölkerung verfließen.

Sächsische Angelegenheiten.

Geschäftsbergebnisse der Landesversicherungsanstalt
Wie in den Vorjahren umzog auch im Geschäftsjahr 1916 im Bezirk der Landesversicherungsanstalt Königreich Sachsen alle im Königreich Sachsen beschäftigten bzw. sich aufzuhaltenden, der Arbeiter- und Hinterlebenversicherung unterliegenden Personen, im Zugnahme der Mitglieder der im Königreich Sachsen zugelassenen anderen Rahmeninrichtungen, der Arbeiterpensionanstalt der Königlich-sächsischen Staatsseisenbahnen in Dresden und der Allgemeinen Arbeiterpensionanstalt für das Königreich Sachsen in Greiz vergütet.

Der Geschäftsjahr 1916 ist im Vergleichs Jahre, wie die in den vorangegangenen Jahren des Vorjahrs zeigen, leider erheblich zurückgegangen. Es betrug die Zahl der Eingänge 350.361 (im Vorjahr 287.213), die der Abgänge 441.594 (362.692). Für den Zeitraum — das Jahr 1916 300 Arbeitstage gerechnet — also 1168 (117) Ein- und 1472 (1176) Abgänge. — Rentenansprüche wurden im Geschäftsjahr 30.461 (15.246) erhoben, also doppelt so viel, wie im Vorjahr 1915, und zwar 11.101 (13.925). Ansprüche auf Invaliden- und Rentenrente und 11.262 (13.21) auf Altersrente. Die Annahme der Sohl der Invaliden- und Rentenrente anpricht. Die hohe Zahl von 5274 ist auf das Rente Anträge der Renten-

entzöge Kriegsbeschädigter, bei den Altersrenten auf die Herauslösung der Altersgrenze vom 70. auf das 65. Lebensjahr zurückzuführen. — Die Zahl der Anträge auf Herauslösung von hinterbliebenen, für Erbgerüste an Widern und Weise verstorbenen Versicherten betrug 24.079, ist also gegen das Vorjahr mit 22.277 Anträgen nur wenig gewachsen.

Bestilligt wurden 15.818 (19.973) Invaliden- und Rentenrente zum durchschnittlichen Jahresbetrag von 103.04 M. bei den Invaliden und 185.67 M. bei den Rentenrente sowie 87.94 (1091) Altersrenten mit durchschnittlich 182.70 M. zusammen also 25.612 (13.064) Renten an Beide; ferner 1383 Witwen und 117 Wittwenrente Renten mit durchschnittlich 82.15 M. (81.24 M.) bzw. 83.27 M. (81.13 M.) 2221 Altersrente zu durchschnittlich 77.60 M. (68.65 M.) jährlich für 18.983 bezeugberechtigte Wallen sowie 4746 mal Witwenrente mit durchschnittlich 80.84 M. (79.15 M.) und 1760 mal Witwenrente mit 24.53 M. (23.79 M.); 6138 mal wurde ein Witwenschaftsbeispiel erzielt.

Die Heilpflanzendiensthandlung wurde durch den Krieg und die dadurch durchsetzten Unterbrechungen beeinträchtigt; dadurch ging insbesondere die Zahl der Heilpflanzendiensthandlungen von Männern zurück. In den eigenen Heilpflanzendienst wurden 2002, das sind 63.3 Prozent aller abgeschlossenen Räumigen Heilpflanzendiensthandlungen, durchschnittlich 683 Betriebe mit 11.000 M. (10.000 M.) jährlich für 18.983 bezeugberechtigte Wallen sowie 4746 mal Witwenrente mit durchschnittlich 80.84 M. (79.15 M.) und 1760 mal Witwenrente mit 24.53 M. (23.79 M.); 6138 mal wurde ein Witwenschaftsbeispiel erzielt.

Die Heilpflanzendiensthandlung wurde durch den Krieg und die dadurch durchsetzten Unterbrechungen beeinträchtigt; dadurch ging insbesondere die Zahl der Heilpflanzendiensthandlungen von Männern zurück. In den eigenen Heilpflanzendienst wurden 2002, das sind 63.3 Prozent aller abgeschlossenen Räumigen Heilpflanzendiensthandlungen, durchschnittlich 683 Betriebe mit 11.000 M. (10.000 M.) jährlich für 18.983 bezeugberechtigte Wallen sowie 4746 mal Witwenrente mit durchschnittlich 80.84 M. (79.15 M.) und 1760 mal Witwenrente mit 24.53 M. (23.79 M.); 6138 mal wurde ein Witwenschaftsbeispiel erzielt.

Die Heilpflanzendiensthandlung wurde durch den Krieg und die dadurch durchsetzten Unterbrechungen beeinträchtigt; dadurch ging insbesondere die Zahl der Heilpflanzendiensthandlungen von Männern zurück. In den eigenen Heilpflanzendienst wurden 2002, das sind 63.3 Prozent aller abgeschlossenen Räumigen Heilpflanzendiensthandlungen, durchschnittlich 683 Betriebe mit 11.000 M. (10.000 M.) jährlich für 18.983 bezeugberechtigte Wallen sowie 4746 mal Witwenrente mit durchschnittlich 80.84 M. (79.15 M.) und 1760 mal Witwenrente mit 24.53 M. (23.79 M.); 6138 mal wurde ein Witwenschaftsbeispiel erzielt.

Die Heilpflanzendiensthandlung wurde durch den Krieg und die dadurch durchsetzten Unterbrechungen beeinträchtigt; dadurch ging insbesondere die Zahl der Heilpflanzendiensthandlungen von Männern zurück. In den eigenen Heilpflanzendienst wurden 2002, das sind 63.3 Prozent aller abgeschlossenen Räumigen Heilpflanzendiensthandlungen, durchschnittlich 683 Betriebe mit 11.000 M. (10.000 M.) jährlich für 18.983 bezeugberechtigte Wallen sowie 4746 mal Witwenrente mit durchschnittlich 80.84 M. (79.15 M.) und 1760 mal Witwenrente mit 24.53 M. (23.79 M.); 6138 mal wurde ein Witwenschaftsbeispiel erzielt.

Die Heilpflanzendiensthandlung wurde durch den Krieg und die dadurch durchsetzten Unterbrechungen beeinträchtigt; dadurch ging insbesondere die Zahl der Heilpflanzendiensthandlungen von Männern zurück. In den eigenen Heilpflanzendienst wurden 2002, das sind 63.3 Prozent aller abgeschlossenen Räumigen Heilpflanzendiensthandlungen, durchschnittlich 683 Betriebe mit 11.000 M. (10.000 M.) jährlich für 18.983 bezeugberechtigte Wallen sowie 4746 mal Witwenrente mit durchschnittlich 80.84 M. (79.15 M.) und 1760 mal Witwenrente mit 24.53 M. (23.79 M.); 6138 mal wurde ein Witwenschaftsbeispiel erzielt.

Die Heilpflanzendiensthandlung wurde durch den Krieg und die dadurch durchsetzten Unterbrechungen beeinträchtigt; dadurch ging insbesondere die Zahl der Heilpflanzendiensthandlungen von Männern zurück. In den eigenen Heilpflanzendienst wurden 2002, das sind 63.3 Prozent aller abgeschlossenen Räumigen Heilpflanzendiensthandlungen, durchschnittlich 683 Betriebe mit 11.000 M. (10.000 M.) jährlich für 18.983 bezeugberechtigte Wallen sowie 4746 mal Witwenrente mit durchschnittlich 80.84 M. (79.15 M.) und 1760 mal Witwenrente mit 24.53 M. (23.79 M.); 6138 mal wurde ein Witwenschaftsbeispiel erzielt.

Die Heilpflanzendiensthandlung wurde durch den Krieg und die dadurch durchsetzten Unterbrechungen beeinträchtigt; dadurch ging insbesondere die Zahl der Heilpflanzendiensthandlungen von Männern zurück. In den eigenen Heilpflanzendienst wurden 2002, das sind 63.3 Prozent aller abgeschlossenen Räumigen Heilpflanzendiensthandlungen, durchschnittlich 683 Betriebe mit 11.000 M. (10.000 M.) jährlich für 18.983 bezeugberechtigte Wallen sowie 4746 mal Witwenrente mit durchschnittlich 80.84 M. (79.15 M.) und 1760 mal Witwenrente mit 24.53 M. (23.79 M.); 6138 mal wurde ein Witwenschaftsbeispiel erzielt.

Die Heilpflanzendiensthandlung wurde durch den Krieg und die dadurch durchsetzten Unterbrechungen beeinträchtigt; dadurch ging insbesondere die Zahl der Heilpflanzendiensthandlungen von Männern zurück. In den eigenen Heilpflanzendienst wurden 2002, das sind 63.3 Prozent aller abgeschlossenen Räumigen Heilpflanzendiensthandlungen, durchschnittlich 683 Betriebe mit 11.000 M. (10.000 M.) jährlich für 18.983 bezeugberechtigte Wallen sowie 4746 mal Witwenrente mit durchschnittlich 80.84 M. (79.15 M.) und 1760 mal Witwenrente mit 24.53 M. (23.79 M.); 6138 mal wurde ein Witwenschaftsbeispiel erzielt.

Die Heilpflanzendiensthandlung wurde durch den Krieg und die dadurch durchsetzten Unterbrechungen beeinträchtigt; dadurch ging insbesondere die Zahl der Heilpflanzendiensthandlungen von Männern zurück. In den eigenen Heilpflanzendienst wurden 2002, das sind 63.3 Prozent aller abgeschlossenen Räumigen Heilpflanzendiensthandlungen, durchschnittlich 683 Betriebe mit 11.000 M. (10.000 M.) jährlich für 18.983 bezeugberechtigte Wallen sowie 4746 mal Witwenrente mit durchschnittlich 80.84 M. (79.15 M.) und 1760 mal Witwenrente mit 24.53 M. (23.79 M.); 6138 mal wurde ein Witwenschaftsbeispiel erzielt.

Die Heilpflanzendiensthandlung wurde durch den Krieg und die dadurch durchsetzten Unterbrechungen beeinträchtigt; dadurch ging insbesondere die Zahl der Heilpflanzendiensthandlungen von Männern zurück. In den eigenen Heilpflanzendienst wurden 2002, das sind 63.3 Prozent aller abgeschlossenen Räumigen Heilpflanzendiensthandlungen, durchschnittlich 683 Betriebe mit 11.000 M. (10.000 M.) jährlich für 18.983 bezeugberechtigte Wallen sowie 4746 mal Witwenrente mit durchschnittlich 80.84 M. (79.15 M.) und 1760 mal Witwenrente mit 24.53 M. (23.79 M.); 6138 mal wurde ein Witwenschaftsbeispiel erzielt.

Die Heilpflanzendiensthandlung wurde durch den Krieg und die dadurch durchsetzten Unterbrechungen beeinträchtigt; dadurch ging insbesondere die Zahl der Heilpflanzendiensthandlungen von Männern zurück. In den eigenen Heilpflanzendienst wurden 2002, das sind 63.3 Prozent aller abgeschlossenen Räumigen Heilpflanzendiensthandlungen, durchschnittlich 683 Betriebe mit 11.000 M. (10.000 M.) jährlich für 18.983 bezeugberechtigte Wallen sowie 4746 mal Witwenrente mit durchschnittlich 80.84 M. (79.15 M.) und 1760 mal Witwenrente mit 24.53 M. (23.79 M.); 6138 mal wurde ein Witwenschaftsbeispiel erzielt.

Die Heilpflanzendiensthandlung wurde durch den Krieg und die dadurch durchsetzten Unterbrechungen beeinträchtigt; dadurch ging insbesondere die Zahl der Heilpflanzendiensthandlungen von Männern zurück. In den eigenen Heilpflanzendienst wurden 2002, das sind 63.3 Prozent aller abgeschlossenen Räumigen Heilpflanzendiensthandlungen, durchschnittlich 683 Betriebe mit 11.000 M. (10.000 M.) jährlich für 18.983 bezeugberechtigte Wallen sowie 4746 mal Witwenrente mit durchschnittlich 80.84 M. (79.15 M.) und 1760 mal Witwenrente mit 24.53 M. (23.79 M.); 6138 mal wurde ein Witwenschaftsbeispiel erzielt.

Die Heilpflanzendiensthandlung wurde durch den Krieg und die dadurch durchsetzten Unterbrechungen beeinträchtigt; dadurch ging insbesondere die Zahl der Heilpflanzendiensthandlungen von Männern zurück. In den eigenen Heilpflanzendienst wurden 2002, das sind 63.3 Prozent aller abgeschlossenen Räumigen Heilpflanzendiensthandlungen, durchschnittlich 683 Betriebe mit 11.000 M. (10.000 M.) jährlich für 18.983 bezeugberechtigte Wallen sowie 4746 mal Witwenrente mit durchschnittlich 80.84 M. (79.15 M.) und 1760 mal Witwenrente mit 24.53 M. (23.79 M.); 6138 mal wurde ein Witwenschaftsbeispiel erzielt.

Die Heilpflanzendiensthandlung wurde durch den Krieg und die dadurch durchsetzten Unterbrechungen beeinträchtigt; dadurch ging insbesondere die Zahl der Heilpflanzendiensthandlungen von Männern zurück. In den eigenen Heilpflanzendienst wurden 2002, das sind 63.3 Prozent aller abgeschlossenen Räumigen Heilpflanzendiensthandlungen, durchschnittlich 683 Betriebe mit 11.000 M. (10.000 M.) jährlich für 18.983 bezeugberechtigte Wallen sowie 4746 mal Witwenrente mit durchschnittlich 80.84 M. (79.15 M.) und 1760 mal Witwenrente mit 24.53 M. (23.79 M.); 6138 mal wurde ein Witwenschaftsbeispiel erzielt.

Die Heilpflanzendiensthandlung wurde durch den Krieg und die dadurch durchsetzten Unterbrechungen beeinträchtigt; dadurch ging insbesondere die Zahl der Heilpflanzendiensthandlungen von Männern zurück. In den eigenen Heilpflanzendienst wurden 2002, das sind 63.3 Prozent aller abgeschlossenen Räumigen Heilpflanzendiensthandlungen, durchschnittlich 683 Betriebe mit 11.000 M. (10.000 M.) jährlich für 18.983 bezeugberechtigte Wallen sowie 4746 mal Witwenrente mit durchschnittlich 80.84 M. (79.15 M.) und 1760 mal Witwenrente mit 24.53 M. (23.79 M.); 6138 mal wurde ein Witwenschaftsbeispiel erzielt.

Die Heilpflanzendiensthandlung wurde durch den Krieg und die dadurch durchsetzten Unterbrechungen beeinträchtigt; dadurch ging insbesondere die Zahl der Heilpflanzendiensthandlungen von Männern zurück. In den eigenen Heilpflanzendienst wurden 2002, das sind 63.3 Prozent aller abgeschlossenen Räumigen Heilpflanzendiensthandlungen, durchschnittlich 683 Betriebe mit 11.000 M. (10.000 M.) jährlich für 18.983 bezeugberechtigte Wallen sowie 4746 mal Witwenrente mit durchschnittlich 80.84 M. (79.15 M.) und 1760 mal Witwenrente mit 24.53 M. (23.79 M.); 6138 mal wurde ein Witwenschaftsbeispiel erzielt.

Die Heilpflanzendiensthandlung wurde durch den Krieg und die dadurch durchsetzten Unterbrechungen beeinträchtigt; dadurch ging insbesondere die Zahl der Heilpflanzendiensthandlungen von Männern zurück. In den eigenen Heilpflanzendienst wurden 2002, das sind 63.3 Prozent aller abgeschlossenen Räumigen Heilpflanzendiensthandlungen, durchschnittlich 683 Betriebe mit 11.000 M. (10.000 M.) jährlich für 18.983 bezeugberechtigte Wallen sowie 4746 mal Witwenrente mit durchschnittlich 80.84 M. (79.15 M.) und 1760 mal Witwenrente mit 24.53 M. (23.79 M.); 6138 mal wurde ein Witwenschaftsbeispiel erzielt.

Die Heilpflanzendiensthandlung wurde durch den Krieg und die dadurch durchsetzten Unterbrechungen beeinträchtigt; dadurch ging insbesondere die Zahl der Heilpflanzendiensthandlungen von Männern zurück. In den eigenen Heilpflanzendienst wurden 2002, das sind 63.3 Prozent aller abgeschlossenen Räumigen Heilpflanzendiensthandlungen, durchschnittlich 683 Betriebe mit 11.000 M. (10.000 M.) jährlich für 18.983 bezeugberechtigte Wallen sowie 4746 mal Witwenrente mit durchschnittlich 80.84 M. (79.15 M.) und

